

Müllerseite

Presse Zupacken für ein Hochbeet

Spur Gerd Grötsch zeigt Mittelschülern, wie sie eine Mauer hochziehen

pfelsaft fassen lange bitten, konnte man und natürlich in Nachschlag. Treiber: „Den füttern damit Arola Hennin-

üllen

arde der Saft minger auf 80 gemacht und er im Auto in die Schule

Grundschüler n Aspekt der t von der atweise ist muss aber immt jedoch Grundschule Schulfamilie Saft beim erdings nur in den kom esunde und al von den getrunken hm



Gerd Grötsch erklärt den Schülern, wie sie anpacken müssen.

Foto: Claudia Lehner

VON CLAUDIA LEHNER

BAD WINDSHEIM – Laut dröhnt die Bohrmaschine, daneben kreist ein großer Quirl mit viel Getöse durch einen großen Eimer mit Mörtel. Es staubt, mal fliegt auch ein bisschen grauer Mörtel durch die Gegend – ganz versehentlich. Die 20 Jugendlichen haben offensichtlich Spaß bei der Arbeit. Mit Unterstützung von Gerd Grötsch mauern sie ein Hochbeet auf dem Gelände der Mittelschule. Dort könnten später einmal Kräuter angepflanzt werden.

Das Projekt ist Teil der Aktion der bayerischen Bauwirtschaft „Wir machen das“. Diese will damit Werbung machen für die Berufe, die es in der Branche gibt. Denn Fachkräfte werden aktuell dringend gesucht. Die Innung stellt deshalb das Material, das örtliche Bauunternehmen Georg Gerhäuser Hoch- und Tiefbau die Maschinen sowie die Arbeitskraft von Gerd Grötsch. Er zeigt den Schülern, wie man eine Bohrmaschine bedient, wie sauber gemauert wird. Unterstützt wird er von Hannah Nöth vom beruflichen Förderzentrum der bayerischen Wirtschaft (BFZ) in Ansbach. Sie hat das Projekt koordiniert.

Seit Dienstag sind die 20 Jugendlichen an der Ostseite des Schulhauses zu Gange. Zwischen einer Hecke und dem Gebäude ist nach und nach auf

einem Fundament ein viereckiger Kasten aus rotbraunen Klinkersteinen gewachsen. Auf einigen Steinen haben die Schüler ihre Namen eingemeißelt. Noch ist die Schrift durch Klebestreifen abgedeckt. Sie soll bei den Arbeiten nicht beschädigt werden.

Am dritten und letzten Tag geht es schon fast ohne Hilfe. Grötsch muss nicht mehr danebenstehen. Ganz selbstständig mauern die Jungs und Mädchen die letzten Reihen für das Hochbeet. „Das muss ordentlich werden“, hatte Grötsch für den Abschluss angemahnt. Und so sieht es tatsächlich aus. Mit der Wasserwaage überprüfen die Nachwuchshandwerker, ob alles im Lot ist. Akkurat werden die Steine nebeneinandergesetzt.

Körperliche Arbeit

Wie sie das Projekt finden? Da müssen Noah Soldner, Kevin Guggenberger, Michael Koziel und Marvin Berdich nicht lange nachdenken. „Es macht Spaß“, kommt es wie aus der Pistole geschossen. „Das ist was anderes als Unterricht“, erklärt Michael Koziel, was ihm besonders gefällt. Doch nur rein körperliche Arbeit war es nicht, was die Jugendlichen in den drei Tagen geleistet haben.

Auch Mathe kam dran, der Satz des Pythagoras, den sie im Unterricht eigentlich noch gar nicht behandelt haben. Gerd Grötsch hat ihnen gezeigt, wie sie damit dafür sorgen

können, dass die Ecken auch wirklich rechtwinklig werden. Es geht ihm nicht nur um die Baubranche, wie er sagt. Er will zeigen, was man Tolles im Handwerk schaffen kann. Und Spaß macht es ihm außerdem. Der Ergersheimer hat selbst zwei Söhne.

Die Jugendlichen, die am Projekt teilnehmen, sind aus den 8. Klassen der Mittelschule oder den M-Klassen. Sie haben sich für den technischen Bereich entschieden, interessieren sich also für einen Beruf in diesem Bereich. Unter den 20 Jugendlichen von etwa 13 Jahren sind vier Mädchen. Etliche können es sich nach den drei Tagen gut vorstellen, in der Baubranche zu arbeiten, wie der 13-jährige Florian Zenk. Abwechslungsreich findet er die Arbeit. Andere, wie Olga Bader, sehen sich nicht auf dem Bau.

Was die Jugendlichen gelernt haben, sei aber nicht nur für einen Beruf in der Baubranche wichtig, erklärt Rektor Norbert Müller. Handwerklich etwas schaffen zu können und Teamwork, das sei auch sonst im Leben wichtig. „Das ist ein wirklich sinnvolles Projekt“, sagt er ganz begeistert. Die Schüler können lernen, worauf es im Beruf ankommt, können ausprobieren, ob es ihnen liegt. Lehrerin Michaela Rechter findet toll, wie das Projekt läuft und wie sich ihre Schüler machen. Außerdem gefällt ihr, dass es nachhaltig ist, dass etwas Sinnvolles für die Schule dabei entsteht.

Wiebelsheim

ortage – Mit Spiegel durch die Gräb

